

Geschichte

Ausgestaltung

Über viele Jahrhunderte führte ein alter Säumerweg von Haseilstauden über den Haseilstauder Berg nach Ammenegg und weiter über den Losenpass nach Schwarzenberg. Dies war einer der wichtigsten Transportwege, über den die Warenströme in den Bregenzerwald und heraus geführt wurden. Die Parzelle Ammenegg leitet ihren Namen von einer ursprünglich dort wohnhaften Familie Amman ab und wurde bereits 1431 in einem Lehenssteuerverzeichnis urkundlich erwähnt. Zur Erbauungszeit der Kapelle gab es sieben ganzjährig geführte landwirtschaftliche Anwesen und zwei weitere in der Nachbarparzelle Rickatschwende. Heute gibt es noch zwei in Ammenegg, die Höfe in Rickatschwende wurden aufgelöst.

Ammenegg gehörte bis vor wenigen Jahren zur Pfarre Maria Heimsuchung in Haseilstauden und ist jetzt der Pfarre St. Sebastian im Oberdorf zugewiesen worden. Die Kinder mussten täglich den beschwerlichen Schulweg bis zur Schule Heilgereuthe am Haseilstauder Berg bewältigen. Welche Strapazen die Schulkinder im Winter auf sich nehmen mussten, kann man nur erahnen.



Kapellenbau

Im Jahre 1866 erbaute der Kaufmann und Weinhändler Matthäus Thurnher (geb. 1792, gest. 1878) auf seine Kosten die Kapelle Ammenegg, welche der Hl. Magdalena und dem Hl. Wendelin geweiht wurde. Es handelt sich hier um ein Gebäude mit rechteckigem Grundriss, aus gerichtet nach Südwest/Nordost. Südöstlich beim Altar sind die Außenwände abgeschrägt. Ein Dachreiter mit sechseckigem Spitzhelm auf dem Satteldach dient als Glockenturm. Das Satteldach ist mit Eternitdachschindeln eingedeckt. Im Betraum befinden sich ein Tonnengewölbe und eine eingezogene Chorwand. Rechteckige, langgezogene Fenster in der Fassade lassen das Tageslicht hinein.

Restaurierung

Im Jahr 1947 wurde vom Restaurator Andreas Amann aus Schlinn die dringend notwendige Erneuerung der Kapelle durchgeführt, welche der Ferienhausbesitzer, Ministerialrat Dr. Müller, finanzierte. Leider war und ist die Kapelle immer wieder Ziel von Einbrechern. 1973 wurden die Kreuzwegstationen entwendet, die etwas später an der Ebnerstraße wieder gefunden wurden. Die damals stark beschädigten Stationsbilder konnten von der Firma Andreas Amann wieder hergestellt werden. Die Außenfassade wurde 2008 neu geschindelt und die Dachrinnen erneuert. Die Imprägnierung sowie das Streichen der Fenster wurde von der Familie Nenning und Josef Achberger in Eigenregie durchgeführt.